

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Boten- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Boten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Aannahme 10 Pfennige Extragebühr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 119.

Donnerstag, den 8. Oktober 1908.

76. Jahrgang.

In Bezug auf die **Sicherung der Telegraphenanlagen** im Deutschen Reich gegen Beschädigungen sind durch die §§ 317—320 des Reichs-Strafgesetzbuchs die nachstehenden Bestimmungen getroffen:

Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch vermindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft.

Unter Telegraphenanlagen im Sinne des Gesetzes sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß namentlich beim Fällen von Bäumen und beim Einholen der Obstern in unmittelbarer Nähe der Reichstelegraphenleitungen zur Verhütung von Beschädigungen derselben geeignete Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden müssen, und daß, wenn die Telegraphenleitungen gefährdet erscheinen, die nächste Reichstelegraphenanstalt zu benachrichtigen ist, damit die Leitungen während der Arbeiten bewacht werden können.

Unterlassungen in dieser Beziehung würden beim Eintritt von Beschädigungen der Telegraphenanlagen nicht nur die Ersatzpflicht desjenigen, durch dessen Fahrlässigkeit der Schaden entstanden ist, begründen, sondern auch seine strafgerichtliche Verfolgung herbeiführen.

Die Ortspolizeibehörden des hiesigen Verwaltungsbezirks werden hiermit gleichzeitig angewiesen, in geeigneter Weise für weitere Bekanntmachung dieser Vorschriften mitzuwirken.

Zschopau, am 3. Oktober 1908.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Auf dem die Firma **Richard Graupner** in Zschopau betreffenden Blatt 119 des Handelsregisters ist heute eingetragen worden: Die dem Kaufmann **Hermann Vogel** erteilte Prokura ist erloschen. Der bisherige Inhaber Kaufmann **Richard Graupner** ist ausgeschieden. Die Kaufleute **Friedrich Hermann Vogel** und **Karl Albin Uhlig**, beide in Chemnitz, sind die Gesellschafter. Die Gesellschaft haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des bisherigen Inhabers, es gehen auch nicht die in dem Betriebe begründeten Forderungen auf sie über. Die Gesellschaft ist am 6. Oktober 1908 errichtet worden. Die Firma lautet künftig: **Richard Graupner Nachf.** Der Sitz der Gesellschaft ist nach Chemnitz verlegt worden, weshalb die Firma in diesem Handelsregister in Wegfall kommt.

Zschopau, den 7. Oktober 1908.

Königliches Amtsgericht.

Bestellungen auf das Wochenblatt

werden jederzeit in der Expedition und bei allen Zeitungsboten angenommen.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 7. Oktober 1908.

Dem städtischen Realgymnasium (Reformschule) in Chemnitz hat das königliche Kultusministerium Herrn Dr. phil. **Rödel** aus Zschopau, der bisher an der Realschule in Rabenberg tätig war, zur weiteren Ableistung seines Probejahres zugewiesen. Er wurde am Montag bei Beginn des Unterrichtes von Herrn Prof. Dr. **Siedert** vor versammeltem Lehrerkollegium begrüßt und in sein Amt eingesetzt.

Heute Mittwoch abends 8 Uhr veranstaltete der Gewerbeverein im Kaisersaal die angekündigten Vorstellungen des Direktors der Akademie für magische Kunst in Berlin, Herrn **F. Conradi**: „Ein Abend im Reiche der Wunder.“ Auf diesen interessanten Abend sei hiermit nochmals hingewiesen.

Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat September d. J. 481 Einlagen im Betrage von 64459 Mk. 23 Pf. und 255 Rückzahlungen im Betrage von 52294 Mk. 84 Pf. Die Gesamteinnahme betrug 1078762 Mk. 89 Pf., die Gesamtausgabe 1061437 Mk. 62 Pf., der bare Kassenbestand 17325 Mk. 27 Pf.

Am Sonnabend, den 3. Oktober, feierte in Zschopau Herr Ortsdiener **Karl Wolf** mit seiner Gattin im Kreise seiner Kinder, Enkel und nächsten Verwandten das Fest der goldenen Hochzeit. Von allen Seiten sind dem würdigen Ehepaar Zeichen der Liebe und Verehrung zuteil geworden, sinnige Geschenke und herzlichste Wünsche in Wort und Schrift, sodaß sich der 3. Oktober zu einem wahren Ehren- und Freudentag für das Jubelpaar gestaltete. Herrn Ortsdiener **Karl Wolf**, der viele Jahre lang als Wochenblattbote für Zschopau mit uns in Verbindung stand, wünschen auch wir, wie seiner treuen Lebensgefährtin, einen glücklichen, sonnigen und sorgenfreien Lebensabend.

Die Talsperre zu Neunzehnhain ist am 1. Oktober in Betrieb genommen worden und kann nun künftig die ihr für die Wasserversorgung der Stadt Chemnitz zufallende bedeutsame Aufgabe übernehmen. Die feierliche Uebernahme des Betriebes soll erst nach endgültiger Fertigstellung im nächsten

Frühjahre erfolgen. Da nun aber auch im Herbst schon so mancher Wanderer seine Schritte nach den neuen städtischen Wasserwerksanlagen lenken wird, seien heute schon einige Angaben über die Größenverhältnisse der neuen Talsperre in Erinnerung gebracht: Die große Sperrmauer, die das Lautendachtal oberhalb der Klafschmühle bei Neunzehnhain quer durchzieht, hat eine Länge von rund 150 Metern. Ihre Höhe beträgt einschließlich der Gründung 26 Meter. Die Sohlbreite der Mauer mißt 16,5 Meter. Nach oben verjüngt sich die Mauer bis zu einer Stärke von nur vier Meter (einschließlich des Mantels). In ihr ist die gewaltige Masse von 23000 Kubikmeter Mauerwerk enthalten. Nach der Wasserseite zu ist sie etwas gebogen, um dem Druck der angestauten Wassermassen besser Stand halten zu können, und weist einen Krümmungshalbmesser von 200 Meter Länge auf. Der Stauwehrraum vermag 600000 Kubikmeter Wasser zu fassen. Seine größte Wassertiefe beträgt etwa 17 Meter. Der Wasserpegel umfließt dann einen Flächenraum von 8,5 Hektar. Vergleichsweise sei hierbei erwähnt, daß die Einsiedler Talsperre bei 20,5 Meter größter Wassertiefe 330000 Kubikmeter faßt und dabei eine Wasserfläche von 4,5 Hektar erreicht. Die neue Talsperre bei Neunzehnhain vermag also nahezu noch einmal soviel Wasser anzustauen als die zu Einsiedel. In der äußeren Ausdehnung ähnelt die Neunzehnhainer Sperrmauer der zu Einsiedel. Während aber der sogenannte Hochwasserüberfall, der das eventuelle Jubel des sich ansammelnden Wassers wieder dem Wege zuführt, in Einsiedel an der rechten Seite der Sperrmauer erbaut ist, wurde er bei der neuen Talsperre, den örtlichen Verhältnissen entsprechend, an der linken Seite angeordnet.

(Chemnitzer Tageblatt)

Bei der heute begonnenen Ziehung der 5. Klasse der Städt. Landes-Lotterie wurde das große Los, 500000 Mark, gezogen. Es entfiel auf die Nummer 82515 in die Kollekte von Borsfel in Leipzig.

Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen hält am 14. Oktober d. J. mittags 12 Uhr seine 48. Gesamtsitzung in den Sitzungsräumen der II. Ständekammer ab. Für die Sitzungsdauer sind drei Tage in Aussicht genommen und es ist für die Sitzung folgende Tagesordnung aufgestellt worden:

Den Wegebaupflichtigen im Bezirke der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft wird hiermit die **rechtzeitige Vornahme der zur Unterhaltung der Kommunikationswege notwendigen Herbstarbeiten** (die Beseitigung der Unebenheiten der Fahrbahn, das Heben der Seitengräben, das Abtreiben der Abschläge und das Abziehen des Schlammes, das Anfahren und Einbauen des zu den Nachbesserungen nötigen Materials, die Ergänzung der Baumplantagen, das Anpfählen und Anbinden der Straßenbäume u. s. w.) zur Pflicht gemacht.

Zur Unterstützung und schnelleren Ausführung der erforderlichen Herstellungen sind den Bewegärtern, soweit nötig, Arbeiter zu stellen.

Zschopau, am 2. Oktober 1908.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Ergänzungssteuerpflichtige können beantragen, statt von der Einschätzungskommission von der Ergänzungssteuerrückstellung veranlagt zu werden. Dieser Antrag ist bis zum **1. November bei der königlichen Bezirkssteuereinnahme** schriftlich anzubringen, muß die Erklärung des Beitragspflichtigen enthalten, daß er bereit ist, mindestens 40 M. Ergänzungssteuer zu entrichten, und soll mit genauer Angabe des Wohnortes und der Wohnung (Straße und Hausnummer oder Grundkatasternummer) des Antragstellers versehen sein. Der Antrag gilt nur für die nächstfolgende Einschätzung.

Zschopau, am 1. Oktober 1908.

Königliche Bezirkssteuereinnahme.

Wegen **Reinigung** bleiben die **Geschäftsräume des unterzeichneten Stadtrats** **Freitag und Sonnabend, den 9. und 10. Oktober d. J. geschlossen.**

Dringliche Sachen und die **Anmeldung von Geburts- und Sterbefällen** werden an **beiden Tagen** zwischen **8—9 Uhr vormittags** erledigt.

Zschopau, den 5. Oktober 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Schneider.

Holzversteigerung auf Dittersdorfer Staatsforstrevier.

Schröders Gasthof zu Einsiedel.

Wittwoch, den 14. Oktober 1908, von vorm. 10 Uhr an:

1961 w. Stämme, 8 h. u. 2011 w. Kldyer, 6719 w. Derbstangen, 198 w. Baumstämme, 10580 w. Reisstangen, 1 rm w. Rußscheite und von nachm. 1/2 2 Uhr an: 53,5 rm w. Brennischeite, 5 rm h. u. 104,5 rm w. Brennknüppel, 6 rm h. Faden, sowie 3 rm h. u. 28,5 rm w. Äste im Schlag in Abt. 77 (Kemtauer Wald) und Durchforstungshölzer im Hartwald, Schösserholz, niederen und oberen Einsiedler Wald und im Kemtauer Wald.

Entwurf einer Verordnung über die Einrichtung einer staatlichen Pferdeversicherung. — Erhöhung des Schlachtkreuzes Gewichtes für Kühe. — Die angebliche Unterernährung auf dem Lande. — Heranziehung gärtnerischer Betriebe zu Vertikalen an die Handels- und Gewerbelammern. — Die städtischen Milchregulativ. — Neuordnung der Gehaltsverhältnisse der Direktoren und Lehrer an den landwirtschaftlichen Schulen. — Förderung der bäuerlichen Waldwirtschaft. — Weitere Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Bauwesens an der Königl. Techn. Hochschule zu Dresden. — Maßnahmen gegen den Kontraktbruch landwirtschaftlicher Arbeiter. — Organisation des Sotenanhauses. — Einrichtung von Lehrgängen zur Ausbildung von Kontrollassistenten. — Uebernahme der Gartenbauerschule durch den Ausschuss für Gartenbau beim Landeskulturrate. — Einrichtung von praktischen Unterrichtskursen in der landwirtschaftlichen Maschinenkunde. — Förderung des öffentlichen und Verkaufshandels der Milch. — Versicherung der Zuchtstullen der Bullenhaltungsgenossenschaften und freiwilligen Züchtervereinigungen.

Vorgesehen wurde das neue Stadtoberhaupt von Ehrenfeldersdorf Herr Bürgermeister Richter durch Herrn Kreislandtagspräsidenten v. Burgsdorf aus Chemnitz feierlich in sein Amt eingeweiht und verpflichtet. An dem Einweihungsakt schloß sich im Rathaus ein Festessen.

In Gegenwart des Kgl. Bezirksschulinspektors Schulrat Dr. Gelbe in Weissen und Vertreter der städtischen Kollegien wurde gestern in Rössen die Städtische Gemeindebeamtenschule, deren Ueberlieferung in die ehemaligen Anstaltsräume des Kgl. Schlosses nunmehr erfolgt ist, im neuen Saal eröffnet. In seiner Ansprache gab Schulrat Dr. Gelbe bekannt, daß das Kultusministerium im Hinblick auf die erfreulichen Erfolge der Anstalt eine ansehnliche Staatsbeihilfe bewilligt habe.

In der Nacht zum Sonntag wurde das bei Rössen an der Mulde gelegene Sägewerk, Besitztum des Baummeisters Robert Dieber, durch eine bedeutende Feuersbrunst eingeleiert. Da in der Mulde nur wenig Wasser vorhanden ist, wurden die Löscharbeiten sehr erschwert und alles wurde ein Raub der Flammen.

— Anlässlich seines 25 jährigen Geschäftsjubiläum errichtete der Fabrikbesitzer Schmitt in Froburg Stifftungen in Höhe von 15000 Mk., davon 10000 Mk. für die innere Einrichtung des neuen Krankenhauses in Froburg und 5000 Mk. als Grundstock zu einem Unterstützungsfonds für Arbeiter, die länger als 25 Jahre in seiner Fabrik beschäftigt sind. Die Stadt Froburg ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger.

— Einen beachtlichen Beschluß haben die einen Konsumverein unterhaltenden Postbeamten in Plauen i. V. gefaßt: Sobald die Erhöhung der Beamtengehälter in ausreichender Weise erfolgt, soll der auch von anderen Beamten benutzte Postkonsumverein aufgelöst werden.

— Beim Austräumen der Brandstätte des Georgischen Anwesens in Schneberg wurde am Sonnabend Mittag der verhoffte Besahm des Besitzers zwischen den Ueberresten der Scheune gefunden. Ob ein Unglücksfall oder ein Selbstmord vorliegt, ist nicht bekannt. Georgi war Maurer im Blausandwerk zu Oberschlema; er hatte Rachschmerz, war aber nicht zur Arbeit erschienen, wohl aber in der Nacht angetrunken gesehen worden.

— Montag mittag in der 2. Stunde brach im Dachstuhl des Königl. Amtsgerichts in Zwickau Großfeuer aus, das rasch weitere Ausdehnung gewann. Wie man hört, soll der Brand gegen 11 Uhr in einer Dachkammer unternimmt entstanden sein.

— Im Johannstädter Krankenhaus in Dresden ereignete sich Montag vormittag insofern ein bedauerlicher Unglücksfall, als eine Kranke während des Bades ertrank. Sie war von der betreffenden Schwester auf kurze Zeit allein gelassen worden, und als diese zurückkehrte, war die Kranke bereits eine Leiche. Die Schwester nahm sich das Unglück so sehr zu Herzen, daß sie sich vergiftete.

— In einem Privatlogis zu Weichen verübte ein Referendar von auswärtiger Selbstmord. Da er morgens nicht zum Vorschein kam, ließ die Wirtin sein Zimmer öffnen. Man fand ihn tot im Bette auf. Aus dem zurückgelassenen Schreiben ging hervor, daß er sein Effektor-Examen nicht bestanden und deswegen sich das Leben genommen hat.

Aus der Wahlrechtsdeputation.

Der gestrigen Sitzung der Wahlrechtsdeputation, die nach 12 Uhr mittags begann, wohnten für die Regierung bei Geh. Regierungsrat Heintz, Oberregierungsrat Dr. Würzburger und Regierungsrat Dr. Adolph.

Zu Beginn der Sitzung ergriff das Wort Abg. Pfug (Nat.-L.) zu folgender persönlicher Erklärung:

„In dem Vortrags der Dresdner Nachrichten Nr. 278 wird behauptet, daß den Abgeordneten Dr. Böpkel und Pfug der Liberale Landesverein nahestehe, der die Regierungsvorlage als das geringere Uebel im Vergleich mit dem Kompromiß betrachte. Demgegenüber erkläre ich zugleich im Namen des Abgeordneten Dr. Böpkel, daß wir mit der nationalliberalen Fraktion die Regierungsvorlage ablehnen und daß wir ein liberales Pluralwahlrecht und eine gerechte Wahlkreiserteilung verlangen.“

Hierauf erklärte Abg. Hettner (Nat.-L.):

„In der Nummer 278 der Dresdner Nachrichten vom 2. Oktober 1908 ist in einem Artikel „Zum Stande der Wahlrechtsreform“ die Behauptung aufgestellt, daß in der nationalliberalen Partei mehrere divergierende Strömungen vorhanden seien, und dabei ist gesagt: „Auf der einen Seite die Herren Banghammer und Wexel mit ihrer Anhängerschaft, welche unbedingt auf dem Boden des Kompromisses stehen, auf der anderen Seite die Herren Geh. Rat Dr. Schill und Hettner, die denen der Wunsch, von dem Kompromisse wieder loszukommen, mehr oder weniger deutlich erkennbar wird.“ Ich wuß mich gegen eine solche Unterstellung, die nur geeignet ist, Unfrieden zu säen, und mir meine Arbeit in der Wahlrechtsfrage zu erschweren, entschieden zu wehren. Ich habe den Kompromißantrag nach reiflicher Erwägung unterschrieben und werde an ihm festhalten und mit aller Kraft bemüht sein, daß die im Kompromiß offen gelassenen Fragen so gelöst werden, wie es nach meiner Ueberzeugung richtig und für das Wohl des Vaterlandes nützlich ist. Da derartige Unterstellungen, wie die angeführten, diese Bemühungen in einem solchen Maße erschweren zu lassen und mir damit eine gedehnte Fortarbeit in der Wahlrechtsfrage sehr erschweren, so sehe ich mich zu dieser Erklärung genötigt.“

Oberregierungsrat Dr. Würzburger reaktivierte die Angaben des Statistischen Amtes mit dem diesem zur Verfügung stehenden Material, das nur in Erläuterungen zu dem Heintz'schen Vortrags bestand habe.

Abg. Dr. Vogel (Nat.-L.) gab darauf folgende Erklärung ab:

„Die nationalliberale Fraktion erklärt als ersten Wahlkreis-einteilungsgrund die Berücksichtigung der Grenzen der Kreis-hauptmannschaften; sie meint, daß nach einer möglichst annähernden Berücksichtigung der Wähler- und Einwohnerzahl der Kreis-hauptmannschaften Bauen 10, Dresden 26, Chemnitz 18, Leipzig 24 und Zwickau 18 Mandate zugewiesen werden. Daraus sind den Großstädten Dresden und Leipzig je 9, Chemnitz 5, Zwickau und Plauen je 2, event. unter Hinzurechnung von Borsdorf zuzuwenden. Für die übrigen 69 Mandate ist als weiterer Einteilungsgrund die Abgrenzung der Amtsgerichtsbezirke, soweit wie räumlich, maßgebend. Die nationalliberale Fraktion ist bereit, einen von ihr ausgearbeiteten Entwurf zu einer Wahlkreiserteilung im einzelnen vorzulegen, sie behält sich jedoch nach der Beratung in der heutigen Fraktionssitzung einige Änderungen hauptsächlich auch infolge der neueren Feststellung der Zahl der Mandate für die Großstädte vor.“

Von konservativer Seite wurde diese Erklärung insbesondere mit Rücksicht auf ihren Schlußsatz als unvollständig und von den bisherigen Beschlüssen des Kompromisses abweichend demängelt, da sie die Steuerleistung mit einziehe. Von national-liberaler Seite wurde sie dagegen als im Rahmen des Kompromisses stehend betrachtet. Sodann wurde eingehend über

die Zahl der Wahlkreise verhandelt, die der Stadt Dresden zugewiesen werden sollen. Nach mehrstündiger Debatte wurde der Antrag der Nationalliberalen auf neun Wahlkreise für Dresden mit 12 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Ein hiernach neu eingebrachter Antrag von nationalliberaler Seite auf acht Wahlkreise soll heute vormittag 11 Uhr zur Verhandlung kommen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— Der Reichskanzler wird Anfang nächster Woche aus Nordern zurückkehren.

— Aus des Huldigungstelegramm der in Braunschweig tagenden Generalversammlung des Evangelischen Bundes an den Kaiser ist folgendes Antworttelegramm eingelaufen: „S. M. Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß der Abgeordneten des Evangelischen Bundes gern entgegengenommen und lassen bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl: Der Geheimere Kabinettsrat, I. B. v. Berg.“

— Der als sozialdemokratischer Kandidat im Wahlkreis Kaiserlautern aufgestellte Volksschullehrer Hofmann hat, der „Pfälzischen Presse“ zufolge, auf Grund vorgängiger Verhandlungen mit der Regierung sein Beherrenamt niedergelegt.

Oesterreich-Ungarn.

— Wie die Neue freie Presse meldet, wurden auf den Deutsch-böhmischen Städtetagen in Eger, Teplitz und Reichenberg Resolutionen gefaßt, worin die Regierungspolitik scharf mißbilligt und von den Abgeordneten verlangt wird, daß sie in der Diskussion bis zur Sicherstellung der nationalen Unabhängigkeit der Deutschen Böhmens verharren, und zur Verweigerung der Landesumlagen aufgefordert wird.

Marokko.

— Ein Telegramm der „Abn. Ztg.“ aus Tanger meldet: Am Sonntag hat sich ein neuer deutsch-französischer Zwischenfall in Rabat zugetragen. Der Bote der deutschen Post, Mohamed Hilali, geriet in Streit mit einem französischen Offizier unterstehenden Polizeitruppen. Als er verhaftet wurde und dem französischen kommandierenden Offizier vorgeführt werden sollte, kam es zu einer Schlägerei zwischen Polizeitruppen und Marokkanern, wobei Mohamed Hilali entwich. Der französische Offizier verlangte von dem deutschen Vizekonsul die Auslieferung des Postboten. Diese wurde verweigert, jedoch zugelassen, daß der betreffende Offizier, der Hauptmann Reimon, der Vernehmung des Postboten und der Zeugen beizuwohnen konnte. Bei dieser Vernehmung haben sich über den tatsächlichen Verzug Abweichungen ergeben. Es ist zu hoffen, daß die weiteren Besprechungen zwischen dem deutschen Vizekonsul und dem französischen Polizeioffizier zu einer Beilegung des Zwischenfalls führen, welcher sich somit bisher ersichtlich nur als eine Schlägerei zwischen Marokkanern und Polizeisoldaten darstellt.

Vereinigte Staaten.

— Die Deutsch-Amerikaner begingen am Sonntag in Texacoorden die 25. Wiederkehr des Deutschen Tages, der im Jahre 1883 auf Anregung der Deutschensänger Dr. Gottlieb Kriener und Dr. Oswald Seidenficker zur Verherrlichung der Eigenschaften des Deutschtums in Amerika zum ersten Mal gefeiert wurde. Der Deutsche Tag gilt diesmal zugleich dem 25 jährigen Jubiläum deutscher Einwanderung in Amerika. Der Auswärtigenrat Professor Kühnemann von der Universität Breslau überreichte eine Adresse.

— Präsident Roosevelt hat an den Präsidenten des deutsch-amerikanischen Nationalbundes folgendes Telegramm geschickt: „Ich erlaube Ihnen gelegentlich der Feier der 25 jährigen Wiederkehr des Tages der ersten deutschen Einwanderung in Amerika meine herzlichsten und besten Wünsche für den Erfolg des Nationalbundes. Von jenem Tage an bis auf den heutigen Tag haben die Amerikaner deutscher Geburt und Herkunft bedeutenden und ehrenvollen Anteil an der Geschichte dieser großen Nation genommen.“

Südamerika.

— Das holländische Konsulat erhielt vom Gouverneur von Curacao folgende Depesche: Ein vom 26. September datierter Brief der Gesandtschaft in Curacao meldet, daß Präsident Castro schwer erkrankt ist. Die Gesandtschaft hat erlahen, daß die Regierung wahrscheinlich noch in dieser Woche in die Hände des Vizepräsidenten übergeben dürfte. Die Note der Niederlande vom 26. September ist dem Minister des Auswärtigen in Caracas zugestellt worden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

7. Oktober 1908.

Berlin. Bei herrlichem Herbstwetter begannen gestern die Parcour-fagen in Döberitz. 120 Reiter und 5 Damen nahmen daran teil.

Berlin. Der Zugführer Klemm wurde als letztes Opfer der Hochwasserkatastrophe gestern beerdigt.

Berlin. Zur Bekämpfung Tuhawes, des früheren Reichstagsabgeordneten und Stadtverordneten, hatten auch die sämtlichen Erbherren Deputationen entsandt.

Berlin. Der neue Termin für den Kollekt-Gardens-Pröge ist jetzt nach der Postentlassung des Fürsten Eulenburg auf den 23. November festgesetzt.

Bremen. In den letzten neun Monaten dieses Jahres sind 44142 Personen gegen 180420 Personen im Vorjahre ausgewandert, darunter Deutsche 7662 gegen 12779 im Vorjahre.

Emden. Der Kocherney-Passagierdampfer „Frida“ ist gestern früh im Nebel sechsgelahren.

Frankfurt a. M. Der wegen Millionenunterschlagungen zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilte Bankier Hofrat Rothschild beginnt Selbstmord in einer Schweizer Klinik.

München. Professor S. E. v. P. hold, ein bekannter Leubnammenarzt, ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Paris. Der Grand Prix des Arcoclubs wurde von dem Ballon „Archimedes“ gewonnen. Der deutsche Ballon „Over-

hol“ landete zwölf Stunden früher in der Nähe von Rennes. „Archimedes“ ging im Departement Garde nieder.

Brüssel. Der englische Dampfer „Stander“ erlitt im Kanal auf der Reise von Antwerpen nach Liverpool Schiffbruch. Der Kapitän, ein Offizier und ein Quartiermeister ertranken.

Madrid. Meldungen aus Marokko zufolge griffen die Bewohner Alhuzemas und Beni Urriaguez vorgestern die dem Moghli ergebene Ditschost Beni Sibel an. 14 Personen wurden getötet, zahlreiche verwundet.

New-York. Richter Barker beschuldigt Roosevelt, vor vier Jahren 100000 Dollar von der Standard Oil erhalten und zu Wahlbeeinflussungen verwandt zu haben.

Zu den Ereignissen in Orient.

Wien. Die Proklamation des Kaisers Franz Joseph an das bosnisch-herzegowinische Volk hat folgenden Wortlaut:

Wir, Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich, König von Böhmen etc., apostolischer König von Ungarn,

an die Bewohner Bosniens und der Herzegowina!

Als vor einem Menschenalter unsere Truppen die Grenzen Eurer Länder überschritten, ward Euch die Zusicherung, daß sie nicht als Feinde, sondern als Freunde kämen, mit dem festen Willen, den Uebeln zu steuern, an dessen Euer Vaterland so schwer gelitten hat. Dieses Wort, in einem ersten Augenblicke gegeben, wurde treulich eingehalten. Es war das feste Vermögen unserer Regierung, in ruhiger Geistesklarheit durch ernstes Schaffen das Band einer glücklichen Zukunft entgegenzuführen. Zu unserer großen Freude dürfen wir sagen, der Same, der damals in die Herzen eines ausgewählten Volkes gestreut wurde, ist reichlich aufgegangen. Ihr selbst müht es als eine Wohlthat empfinden, daß an Stelle von Gewalt und Unterdrückung Ordnung und Sicherheit eingezogen sind, daß Handel und Wandel in steter Ausbreitung begriffen sind, daß sich der ständige Einfluß vornehmster Bildung geltend gemacht hat und daß unter dem Schirm einer geordneten Verwaltung jeder der Früchte seiner Arbeit froh zu werden vermag. Aus dieser Wohlthat rasiß vorwärts zu schreiten, ist unser aller erste Pflicht. Dieses Ziel vor Augen, halten wir den Zeitpunkt für gekommen, den Bewohnern der beiden Länder einen neuerlichen Beweis unseres Vertrauens zu ihrer politischen Reife zu geben. Um Bosnien und die Herzegowina auf eine höhere Stufe des politischen Lebens zu heben, haben wir uns entschlossen, beiden Ländern verfassungsmäßige Einrichtungen, welche ihren Verhältnissen und allgemeinen Interessen Rechnung tragen, zu gewähren und so eine gesetzliche Grundlage für die Verwirklichung ihrer Wünsche und Bedürfnisse zu schaffen. Ihr sollt mitreden können, wenn fürderhin über die Angelegenheiten Eurer Heimat entschieden wird, die so wie bisher eine gesonderte Verwaltung haben soll.

Für die Einführung dieser Landesverfassung bildet aber die Schaffung einer neuen, klaren und unabweislichen Rechtsstellung beider Länder die unerlässliche Voraussetzung. Aus diesem Grunde, wie auch eingedenk der in alten Zeiten zwischen unseren glorreichen Vorfahren auf dem ungarischen Throne und diesen Ländern bestandenen Bande erstrecken wir die Rechte unserer Souveränität auf Bosnien und die Herzegowina und hoffen, daß auch für diese Länder die für unser Haus geltende Erbfolgeordnung zur Anwendung gelangt.

Die Bewohner der beiden Länder werden damit all der Wohlthaten teilhaftig, die eine dauernde Befestigung der bisherigen Verbindung zu bilden vermag. Die neue Ordnung wird eine Bürgerhaft sein, daß Kultur und Wohlstand in Eurer Heimat eine gesicherte Stätte finden werde. Bewohner Bosniens und der Herzegowina! Unter den vielen Sorgen, die unseren Thron umgeben, soll fürder die um Euer materielles und geistiges Wohl nicht die letzte sein. Der hehre Gedanke gleichen Rechtes Aller vor dem Gesetz, die Teilnahme an der Gesetzgebung und Verwaltung der Landesangelegenheiten, der gleiche Schutz aller Religionsbekenntnisse, eine Sprache nationaler Eigenart: alle diese hohen Güter sollt Ihr im vollen Maße genießen. Die Freiheit, das Einbernehmen und das Wohl des Ganzen wird der Bestreben unserer Regierung für die beiden Länder sein. Ihr werdet Euch dafür gemäß des in Euch gesetzten Vertrauens würdig erweisen durch Anhänglichkeit und Treue an Uns und Unser Haus, und so hoffen wir, daß eine edle Harmonie zwischen Fürsten und Volk dieses kostbarsten Band allen staatlichen Fortschrittes Reiz unserer gemeinsamen Weg geleiten wird.

Wien, den 6. Oktober 1908. gez. Franz Joseph.

Wien. Wie die „Neue freie Presse“ meldet, wird der Gehentwurf über Bosnien und der Herzegowina die Bestimmung enthalten, daß die Souveränitätsrechte des Kaisers und der pragmatischen Sanktion auf beide Länder erstreckt werden. Bosnien und die Herzegowina erhalten die Bezeichnung: das gemeinsame Verwaltungsgebiet.

Wien. Die „Neue freie Presse“ meldet: Der österreichisch-ungarische Botschafter in Konstantinopel hat der Pforte eine Note überreicht, in der amtlich mitgeteilt wird, daß der Kaiser die Souveränitätsrechte auf Bosnien und die Herzegowina ausdehnt.

Wien. Ein Berliner Telegramm der „Abn. Ztg.“ hebt hervor, daß die heutigen Nachrichten über die Krisis im Orient glänzend lauten, und die Türkei zu einer Kriegserklärung nicht geneigt ist.

Petersburg. Rußland wird die Einberleitung Bosniens mit dem Vorstöße der Einberleitung einer Konferenz beantworten.

Bukarest. Die Presse glaubt im allgemeinen nicht an die Eventualität eines Krieges. Die halbdominische „Goinha nationala“ bespricht die Ereignisse in Bulgarien und hofft, daß es nicht zum Kriege kommen werde, da die tatsächliche Lage einisch in eine Rechtslage umgewandelt wurde. Rumänien werde unter den augenblicklichen wichtigen Verhältnissen, wo das in Berlin im Jahre 1878 geschaffene Gleichgewicht eine Aenderung erfahre, beweisen, daß es einer weisen Politik zu folgen und seine Interessen zu verteidigen verstehe. Deshalb werde niemand in Europa seine Absichten in Zweifel ziehen.

Belgrad. Gestern nachmittag fand vor dem Nationaltheater ein Meeting statt, an dem etwa 20000 Personen teilnahmen. Es wurden zahlreiche österreichisch-ungarische Reden gehalten. Die Redner wurden häufig von stürmischen Beifall und Rufen wie: „Gott die serbischen Länder Bosnien und die Herzegowina! Nieder mit Österreich-Ungarn! Nieder mit Bulgarien! Krieg Österreich-Ungarn! unterbrochen. Das Meeting nahm einstimmig eine Resolution an, in der erklärt wird, die Versammlung sei sich des Ernstes des bevorstehenden Aktes bewußt. Das serbische Volk werde und müsse zum Widerstande bereit sein, der der Ausfluß einer gerechten Notwehr sei. Auch wenn die Signatormächte des Berliner Vertrages die Verletzung desselben zulassen sollten, so werde Serbien dies niemals tun. Die Versammlung fordert die serbische Regierung angesichts des vollendeten Aktes auf, selbst alle energischen Maßnahmen zu treffen. Die Belgrader Bürger stellen ihr zu diesem Zwecke namens des ganzen serbischen Volkes Leben und Eigentum zur Verfügung.

Vermischtes.

* Gestern nachmittag ist auf dem Forsteinwerk Sonnenberg einer der Trodenkeffel, welche zum Härten der Steine gebraucht werden, explodiert. Vier Personen wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Das Fabrikgebäude ist bedeutend beschädigt.

* Bei einem Stiergefecht in Villafranco brachen, erschreckt durch das Geschrei der Menge, mehrere Stiere aus. Zahlreiche Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

* Zigarettenrauchende Kinder (!) verursachten am Sonntag nachmittag in Belgrad ein großes Schadenfeuer, dem die Wirtshäuser des Stellmachers Schmann und des Gasthospäters Klingst zum Opfer fielen. Insgesamt brannten 7 Gebäude nieder.

* Der Postagierdampfer „City of Dundee“ wurde vor der Wändung des Alexej von dem Dampfer „Rattou“ in den Grund geholt. Der Kapitän, der 2. Offizier und der Quartier-

meister ertranken. Die übrigen an Bord befindlichen Personen wurden gerettet.

* Eine ergötzliche Szene spielte sich neulich in der Ludwigstraße in München ab. Ein türkischer Windstoß entführte die Kopfbedeckung eines auf der hinteren Plattform eines Straßenbahnwagens stehenden Herrn. Der Schaffner lehnte es trotz des höflichsten Ersuchens ab, den Wagen halten zu lassen. Kurz entschlossen packte der „Dachhüptige“ die Mütze des Schaffners, und auch diese flog auf die Straße. Die Spekulation auf den menschlichen Egoismus hat sich dabei als richtig bewährt. Denn da es sich jetzt auch um seine eigene „Behauptung“ handelte, ließ der Schaffner natürlich halten. Beide holten sich ihre Kapitänen, doch verzichtete der Fahrgast auf begreiflichen Gründen auf die Weiterfahrt mit dem überzumpelten Schaffner.

Witterungsbericht.

Donnerstag, den 8. Oktober 1908.
Südwind, heiter, trocken.

Kathreiners Malzkaffee wird von sehr vielen Aerzten als tägliches Getränk empfohlen.

LOSE der Kgl. Sächs. Landes-Lotterie **Verkaufsstelle: Arthur Thiergen.**
Ziehung vom 7. bis 27. Oktober.

Anlässlich unserer Vermählung sind uns so viele Geschenke und Glückwünsche zu teil geworden, dass wir uns gedrunen fühlen, auch hierdurch unsern **innigsten Dank** auszusprechen. Besonders danken wir der Firma A. W. Bär & Co. für das überraschende Geschenk und Gratulation.
Zschopau, den 7. Okt. 1908.
Richard Wagner
und **Frau Marie** geb. Seifert.

Anlässlich unserer **goldenen Hochzeit**, die wir im Kreise unserer Kinder, Enkel u. nächsten Verwandten und Bekannten in feierlicher Weise verlebten haben, können wir nicht unterlassen, unseren **herzlichsten Dank** für die vielen Geschenke, Glück- und Segenswünsche darzubringen. Herzlichsten Dank Herrn Pastor Thiergen, der diesen Tag durch sein Erscheinen in feierlicher Rede die rechte Weihe gab, Dank dem geehrten Gemeinderat für das schöne Geldgeschenk. Dank Herrn Fabrikdirektor Henderson der Sächsischen Nähfadefabrik für das schöne Geldgeschenk. Dank dem geehrten Männergesangsverein, sowie seitens der Ortsfeuerwehr-Kapelle für die Ständchen am Vorabend. Ferner Dank dem geehrten Chorgesangsverein für die schönen Gesänge an diesem Tage.
Habt alle nochmals Dank, es hat unseren Herzen wohlgetan!
Witzschdorf, den 3. Okt. 1908.
Ortsdiener **Karl Wolf**
und **Frau.**

Für das während unseres Hierseins erwiesene Wohlwollen seitens der geehrten Bürgerschaft, insbesondere lieber Freunde und Bekannten sagen wir **innigen Dank** und rufen allen bei unserm Weggange von Zschopau ein **herzliches Lebewohl** zu.
Musikdirektor **Büttner** und **Frau.**

Danksagung.
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie die schönen und reichlichen Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, Frau **Fridericke Henriette** verw. **Felber** sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege unseren **herzlichsten und tiefempfundenen Dank.**
Zschopau, den 6. Oktober 1908.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Verfolgt
wird jede Nachahmung der allein echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Stechensperd.** Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Santunreinigung** und **Santunschläge**, wie Mitesfer, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel, Brusteln etc. à St. 50 Pfg. bei: **Eugen Kochert, Arth. Thiergen, Martin Schulze Nachf., Ed. Stichel.**

Läufer
für Treppen, Korridore, Küchen, Kirchen, Kontore, Restaurants etc. in Jute, Wolle, Kokos und Linoleum, ca. 58, 70, 80, 90, 100, 110 u. 130 cm breit. Muster franco gegen franko Rücksendung unter gefl. näheren Angaben vom **Versand-Geschäft Paul Thum, Chemnitz.**

Meine Mama
welche mir eine reine, weiche Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen will, wäscht sich nur mit der **Buttermilch-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** à St. 30 Pfg. bei: **E. Stichel, Martin Schulze Nachf., Arthur Thiergen.**

Mauerziegel
liefert sofort oder später **Dampfziegelwerk Falkenau, Sa.**
Wechselschemas
sind zu haben in **Raschkes Buchdruckerei.**

Hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß am Dienstag, den 6. Okt., früh 5 Uhr meine liebe unvergessliche Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau **Hedwig Arnold** geb. Schiefer im Alter von 42 Jahren plötzlich und unerwartet gestorben ist.
Klaffenbach und Zschopau.
Der trauernde Gatte **Theodor Arnold** nebst Kindern.
Hermann Schiefer nebst Familie.

Königl. Hof-Bez. **C. D. Wunderlich** in Nürnberg 3 X prämierte **Zahnpasta (Odontine)** anerkannt das beste Mittel für Zahn- und Mundpflege, 40 jähr. Erfolg, gibt Zähnen und Mund volle Schönheit, Frische und Glanz und erhält sie bis ins Alter rein und gesund. à 50 Pfg. bei **Arthur Thiergen, Zschopau.**

Für Ostern 1909 **Schreiberlehrling** gesucht.
Rechtsanwalt **Zaube, Zschopau.**
Telephonanschluß Nr. 288.

Mädchen
von 16-18 Jahren für **händliche Arbeiten** gesucht.
Frau Betriebsleiter **Anna Rube, Tuchfabrik Wilischthal.**

Junger Bursche
von 14-16 Jahren wird für **leichte Arbeit** gesucht.
Eduard Stichel, Seifenfabrik.

Einige Mädchen
werden sofort angenommen.
Knopffabrik.

Logis
zwei Stuben und Kammer, 1. Januar zu vermieten **Albertstraße 30.**

Verloren
wurde am Sonntag Abend ein **Schlüsselbund.** Gegen Belohnung abzugeben bei **Carl Dehne, Albertstraße.**

Wer will? gesund werden und es bleiben, der sehr nach, ob sein Urin klar und hell ist! Ist er trüb und sehr ab, so ist seine genaue chemische und mikroskopische **Untersuchung unbedingt nötig!** Auch wer Schmerzen beim Wasserlassen, im Kreuz, Magen, Brust und Unterleib verspürt, sende sofort sein erstes Morgenwasser an Chemiker und Apotheker **R. Otto Lindner, Leipzig.**

Mädchen
zum **Akleiderplätten** gesucht.
A. Manersberger, Annaberg, Fleischergasse 8.
Färberei und Reinigungsanstalt.
Näheres erteilt **Fr. verw. Schilde, Zschopau.**

Eine Parterre-Wohnung
per 1. Januar 1909 anderweitig zu vermieten **Baumeister Dostreich.**

Ohne viel Worte zu verlieren:



Alleiniger Fabrikant:
Martin Schulze Nachf. in Zschopau.



Dr. Oetker's Vanille-Gebäck.

Zutaten: 250 g Butter, 150 g Zucker, 1 Päckchen **Dr. Oetker's Vanillinzucker**, 100 g Mandeln, 4 Eier, 500 g Mehl, 1/2 Liter Milch oder Rahm, 1/2 Päckchen **Dr. Oetker's Backpulver**.

Zubereitung: Butter und Mehl (letzteres mit dem Backpulver gemischt) knetet man zu einem Teig. Das Eiweiß, 100 g Zucker, den Vanillinzucker und die Milch verklappert man und arbeitet alles mit obigem Teig zu einer Masse, welche sich gut ausrollen lässt, ev. fügt man noch etwas Mehl hinzu. Den ausgerollten Teig schneidet man in rechteckige Stücke, bestreicht diese mit Eiweiß, streut die in Spänchen geschnittenen Mandeln, die man mit 50 g Zucker gemischt hat, darüber und backt bei Mittelhitze.
In Blechdose aufzubewahren!

Wirklich ausgezeichnet schmecken



in Würfeln zu 10 Pfg. für 2 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. Ich empfehle dieselben jedermann auf das Angelegentlichste.
Max Schaarschmidt, Delikatessen, Langestr. 2.

Brautaussteuer.

Unsere sehr beliebt gewordenen

Spezial-Möbel-Einrichtungen

Mk. 1200.—, 2000.—, 3000.—, 4000.—

empfehlen wir allen Verlobten ganz besonders.

Neueste Abbildungen sind erschienen.

Stets fix und fertig aufgestellt. Sofort lieferbar.

Zu einem durchaus zwanglosen Besuch unserer Ausstellung (der größten und übersichtlichsten im Königreich Sachsen) laden wir im eigensten Interesse höflichst ein.

Möbelfabrik Rother & Kunze

Hauptausstellung Chemnitz.

Zweigfabrik Zeulenroda. Filiale Leipzig, Leplaystraße 1.

Letzte Neuheit in Holzbrandmalerei.

Willst Du jemand'n Freude machen Mit Geschenken wunderschön, Mußt Du schauen all' die Sachen, Die in König's Fenster steh'n. All' die Feste, wie sie fallen, Hochzeits-, Weihnachts-, Wiegenfeste, Machen stets den Hebern allen Qual, was wohl das allerbeste? Brauchst nicht lange mehr zu denken, Was wird brauchbar, praktisch sein? Wirst Du Deine Schritte lenken In die **Albertstraße** hinein. Auswahl gibt es dort in Massen, Allerhand für Groß und Klein, Brauchst Dir's nicht viel kosten lassen, Gut und billig wird's dort sein.

Hierzu eine Beilage.

Korff'sches Kaiseröl

nicht explosibles Petroleum, erzeugt ein hervorragendes Licht, brennt sparsam und geruchlos und ist laut Gutachten erster Autoritäten **unübertroffen** auf dem Gebiete der Petroleum-Beleuchtung.

Garantiert echt zu haben bei:

Eduard Stichel, Seifenfabrik, Zschopau.

Block-Schokolade

gar. rein
1/4 Pfd. 25 Pfg., 1 Pfd. 90 Pfg.
empfehlen wir **Moritz Mühle Nachf.**

Neue geräucherter Heringe

à Stück 9 Pfg., 10 Stück 85 Pfg.
stets frisch zu haben bei
Moritz Mühle Nachf.

Frucht-Creme-Waffeln

à Paket 25 Pfg. **R. Selbmann,**
Markt 74 und Bismarckstraße 135.

Alter Griechischer Samos

à Str. Mk. 1.—, 5 Str. Mk. 4,75
10 Str. Mk. 9.—
empfehlen wir **Moritz Mühle Nachf.**

Bohnen, Spinat, Grünkohl Rettige, Mangold

Wirsingkohl, Weißkraut, Kartoffeln
verkauft **Handelsgärtner Gustav Quitsch.**

Voranzeige. Goldner Stern Zschopau.

Nächsten Sonntag, den 11., und Montag, den 12. Oktober findet unser

Abend-Essen

statt. An beiden Tagen
außergewöhnlich starkbesetzte Tanzmusik.
Wagner.

Wettiner Hof.

Heute Mittwoch, den 7. Oktober

Abend-Essen.

Hierzu laden nochmals ganz ergebenst ein
Max Zimmermann und Frau.

Junge fette Gänse

werden **verpfundet** Chemnitzergasse 370.

Arthur Thiergen Zschopau

Am Markt. — Telephon No. 25.

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven.

Chines. Tees — Kaffee — Kakao
Schokolade — Biskuits.

Erstklass. Hamburger, Bremer etc.

Cigarren.

Frische Importen. Echte Cigaretten.

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Südweine.

In- und ausländische Spirituosen und Liköre.

Frische Kieler Vollpöklinge
Echte Halberstädter Brühwürstchen
italienische Weintrauben
empfehlen wir
August Gey.



empfehlen wir **Moritz Mühle Nachf.**

Kakao, gar. rein

1/4 Pfd. 30 Pfg., 1 Pfd. Mk. 1,10
empfehlen wir **Moritz Mühle Nachf.**

Gläzers Restaurant.

Heute Donnerstag Wellfleisch.

Chorgesangverein.

Donnerstag, den 8. Oktober, 8 1/2 Uhr
abends im Kaisersaal:

Ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Wahlen.
2. Kasienbericht.

Der Vorstand.
Freitag, den 9. a. e.,
abends punkt 9 Uhr
in „Stadt Wien“

Jahreshauptversammlung

Die w. Mitglieder werden
an dieser Stelle nochmals gebeten, infolge
der wichtigen Tages-Ordnung vollzählig zu
erscheinen.
Der Vorstand.

G.-V. Schützenhaus.

Gedenktage.

8. Oktober.

- 1502. Stiftung der Universität Wittenberg durch Kurfürst Friedrich den Weisen von Sachsen.
- 1764. Der englische Romanschriststeller Henry Fielding in Lissabon gestorben.
- 1803. Der italienische Dramatiker Vittorio Graf Alfieri in Florenz gestorben.
- 1899. Der Naturforscher Johann Jakob von Eschscholtz in Tschudi (Niederösterreich) gestorben.

9. Oktober.

- 1477. Gründung der Universität Tübingen.
- 1813. Der italienische Komponist Giuseppe Verdi in Roncole (Parma) geboren. — Der Geschichtsforscher Georg Walz in Flensburg geboren.
- 1895. Der französische Komponist Camille Saint-Saëns in Paris geboren.
- 1874. Gründung des Weltpostvereins auf dem internationalen Postkongress in Bern.
- 1906. Die italienische Tragödin Adelaide Ristori in Rom gest.

Besuch des Königs Alfons in Dresden.

Aus Anlaß der Anwesenheit Seiner Majestät des Königs von Spanien veröffentlichte das „Dresdner Journal“ folgenden Begrüßungsartikel:

„In Erwiderung des vorjährigen Besuchs unseres Allergnädigsten Herrn in Madrid ist heute Sr. Majestät König Alfons XIII. von Spanien zum Besuche am königlichen Hofe eingetroffen. In dem feierlichen Empfang, der dem jungen ritterlichen Herrscher in Sachsen Haupt- und Residenzstadt bereitet worden ist, kommt die hohe Wertschätzung zum Ausdruck, die dem erlauchtesten Gaste hier entgegengebracht wird. Wande der Verwandtschaft und aufrichtiger Freundschaft verknüpfen seit langem die Herrscherhäuser von Spanien und Sachsen, und der Besuch des spanischen Königs darf als ein neuer Beweis dafür gelten, daß dies freundschaftliche Verhältnis in der alten Festigkeit erhalten werden soll. Mit der ehrfurchtsvollen Begrüßung des königlichen Gastes verbinden wir den tiefgefühlten Wunsch, daß dem jungen König eine lange gesegnete Regierung zum Heile seines Volkes beschieden sei.“

Sr. Maj. der König hat den König von Spanien zum Chef des 2. Manenregiments Nr. 18 ernannt.

Montag nachmittag 3 1/2 Uhr empfing König Alfons das Offizierkorps des 18. Manen-Regiments, dessen Kommandeur, Oberstleutnant Graf Bismarck von Eckardt, die Offiziere vorstellte. Hierauf folgte Audienz der spanischen Konsulin in Dresden und Vespäly. Um 4 Uhr empfing der König von Spanien eine Deputation des Militärvereins königl. sächs. Manen unter Führung des Direktors Müller und nahm die außerordentliche Ehrenmitgliedschaft des Vereins an. Sodann besuchte König Alfons das Prinzenpaar Johann Georg und nahm hier den Tee ein.

Der König von Spanien hat zahlreiche Ordensauszeichnungen verliehen, u. a. ertheilten Kriegsminister Freiherr von Hausen, General v. Eisa, General von Mündsch und General von Kirchbach das Großkreuz vom spanischen Militärverdienstorden, Stadtkommandant von Seydlitz, Generaladjutant von Müller, Oberstaatsminister von Haugl, Oberhofmarschall von dem Busche-Streitborn und Oberkammerherr Graf Wallwitz das Großkreuz des Habsburgerordens.

Am 6 1/2 Uhr fand zu Ehren des hohen Gastes Galatage statt. Abends 8 Uhr besuchten die allerhöchsten Herrschaften die Festvorstellung im Opernhaus, welcher außerdem die königl. Familie, das diplomatische Korps, sowie die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden beiwohnten. Gegeben wurde auf allerhöchsten Befehl „Aida“, musikalische Drama von Joan Rusó. An die Vorstellung schloß sich eine zwanglose Zusammenkunft im Hotel Bellevue, an der etwa 90 Personen teilnahmen. Der Garten und die Terrasse waren illuminiert.

Der König von Spanien wohnte Dienstag früh der Messe in der katholischen Kirche bei. Dann erschienen Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg im Schloß. Nachdem sich die Frau Prinzessin von ihrem hohen Verwondnen verabschiedet hatte, suchten beide Monarchen zur Jagd nach Moritzburg.

Sr. Majestät der König von Spanien reiste mit Sonderzug nachmittags 2 Uhr 40 Minuten ab Coswig zum Besuche des ihm verbleibenden 2. Manenregiments Nr. 18 nach Leipzig, während sich Sr. Majestät der König auf dem Bahnhof Coswig von seinem Gaste verabschiedete und in das Postlager nach Pillnitz zurückkehrte.

Sr. königliche Hoheit der Prinz Johann Georg begleitete Sr. Majestät auf der Reise nach Leipzig.

Abends reiste der König von Spanien über Dresden nach Wien zurück.

Der Besuch des spanischen Königs Alfons in Dresden hat eine ganze Anzahl Meldungen unzutreffender Art veranlaßt. So ist die Nachricht verbreitet worden, daß an diesem Tage 200 Berliner Polizisten in Dresden eintrifften, um der Dresdner Polizei zum Schutze des spanischen Königs hilfreich zur Seite zu stehen. Die Dresdner Polizeidirektion erklärt, daß an dieser Mitteilung nichts wahr sei, die Dresdner Polizei vielmehr genügend Mannschaften selbst zur Verfügung habe, um die notwendigen Absperzungen, Bewachungen u. durchzuführen zu können. Weiter wird in Verbindung mit dem königlichen Besuche das Gerücht kolportiert, die Polizei habe bereits einige Anarchisten festgenommen. Dazu wird mitgeteilt, daß zwar in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen festhörtlich verfolgter Personen vorgenommen wurden, daß ihre Festnahme aber keinesfalls mit dem königlichen Besuche in Zusammenhang stünde, vielmehr die Festnahme sowieso erfolgt wäre. Daß unter diesen Verhafteten sich Anarchisten befänden, wird in Abrede gestellt. Natürlich hat die Polizei mit Rücksicht auf den königlichen Besuch auf verdächtige Personen, die sich mit Vorliebe in den Groß-

städten aufhalten und durch Fürstbesuche angezogen werden, ein besonders wachsam Auge gerichtet und außerdem die weitestgehenden Schutzmaßregeln getroffen, um irgend welche unliebsamen Vorkommnisse tunlichst von vornherein auszuschließen.

Die Ereignisse im Orient.

Es scheint, daß die Balkanfragen ihrem ganzen Umfange nach aufgelöst werden sollen. Sensationelle Enthüllungen, deren Inhalt kaum bestritten werden konnten, hatten selbst die dem politischen Getriebe Fernstehenden erkennen lassen, daß die Balkankämpfe in Mazedonien nur ein Vorpiel bildeten zu dem großen Drama des nahen Ostens. Nur herrschte bis zur Erhebung der Jungtürken in Saloniki Ungewißheit darüber, in welcher Richtung sich die Ereignisse entwickeln würden. Ueberall Symptome einer latenten Krise und große Bewegung hinter den Kulissen der Diplomatie, die ängstlich bemüht war, die Dinge so lange als möglich im Halbdunkel zu lassen.

Die russisch-englischen Verhandlungen über die mazedonischen Reformen waren eben zum Abschluß gelangt, da kam die Nachricht vom Siege der Konstitution in Konstantinopel. Die mazedonischen Verbände verschwanden. Die Minister des Jungtürken-Komitees trugen an, ihr Machtwort zu Geltung zu bringen.

Unter solchen Umständen kann wohl gesagt werden, daß die türkische Revolution und die bulgarische Regierung einen ihren Plänen nicht unglücklichen Zeitpunkt gewählt haben. Die Proklamation von Tirnowa dürfte im ganzen Lande einen Sturm freudiger und begeisteter Zustimmung entfesseln. Ein so ruhig abwägender Kopf wie Fürst Ferdinand, der warten gelernt hat, würde auch kaum sich zu einem übereilten Schritt hinreißen lassen. Es wird ihm an Exzessen nicht fehlen. Und diese Erwägungen berechtigen wohl auch den unbefangenen Beurteiler zu der Hoffnung, daß die Proklamation in Tirnowa keine ernste Gefahr für den Frieden bedeute, doch ist die Lage heute noch zu undurchsichtig, um sichere Schlüsse zuzulassen. Dem jungen Regiment in der Türkei wird jedenfalls durch die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens ein Opfer zugemutet, das es nicht ohne Verlust an Ansehen bringen kann.

Das am Montag in Tirnowa verlesene Manifest des Königs von Bulgarien hat folgenden Wortlaut:

„Aus dem Willen unserer unvergesslichen Väter, des großen russischen Volkes, und mit dem Beistand unserer guten Freunde und Nachbarn, der Rumänen, Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Rumänien, ist seit 1878 die Rette des Jochs gebrochen. Seit diesem Zeitpunkt, schon 30 Jahre lang, hat das bulgarische Volk, unerschütterlich in seinem Gedenken an die Apostel der Freiheit, unermüdet an der Entwicklung des Landes gearbeitet und es unter meiner und des hochseligen Fürsten Alexander Führung in den Stand gesetzt, als würdevolles Mitglied mit gleichen Rechten in die Familie der zivilisierten Völker einzutreten, um kulturell und wirtschaftlich weiter vorwärts zu kommen. Auf diesem Wege darf Bulgarien nicht aufhalten und nichts soll seinen Fortschritt hindern. Das ist der Wunsch und der Wille des Volkes. Das Volk der Bulgaren und sein Oberhaupt können nur ein und dasselbe denken und wünschen. Tatsächlich unabhängig, ist das Land doch in seiner natürlichen und friedlichen Entwicklung gesammelt durch Bande, deren heimliche Zerreißung die Spannung zwischen Bulgarien und der Türkei befeitigen werde. Ich und mein Volk wünschen eine Verjüngung der Politik der Türkei herbeizuführen. Sie und Bulgarien, frei und unabhängig, haben die Vorbedingungen, um freundschaftliche Bande zu knüpfen und sie zu festigen, indem sie sich einer friedlichen Entwicklung hingeben. Durchdrungen von dieser heiligen Aufgabe und um den Bedürfnissen des Staates gerecht zu werden, proklamiere ich mit dem Segen des Allmächtigen das seit 1885 geeinigte Bulgarien zum unabhängigen Königreich. Mit meinem Volke glaube ich, daß dieser Schritt die Billigung der Großmächte finden wird. Es lebe das Volk und das unabhängige Bulgarien!“

Die Nachricht von der Proklamierung Bulgariens zum Königreich wurde sowohl in der Hauptstadt Sofia wie in der Provinz mit großer Begeisterung aufgenommen. Ueberall herrschte lebhafteste Bewegung. Alle Verwaltungsbefehle trafen Maßregeln, um das Ereignis festlich zu begehen. Die Städte sind dekoriert. Es wurden im ganzen Lande Gottesdienste abgehalten. Auf dem Truppenübungsplatz bei Sofia fand eine Parade der gesamten Garnison statt. Ebenso werden in der Provinz Truppenparaden abgehalten. Nach Tirnowo gehen unaußgesehene zahlreiche Glückwunschkarten ab. Alle Bureaus sind geschlossen. Der Unterricht in den Schulen fällt für drei Tage aus.

Die Pforte hat bereits Sonntag abend von dem Bevorchenden der bulgarischen Unabhängigkeitserklärung Kenntnis erhalten. Der Großwesir arbeitete die ganze Nacht. Der Minister des Äußeren fuhr am Mittwoch nach dem Bosporus und besuchte die Vorkonsuln Deutschlands, Englands, Frankreichs und Russlands, um sich von ihnen Rat zu erbitten. Die Vorkonsuln erklärten, keine Nachrichten zu haben und versprochen, anzufragen. Am Montag gegen 8 Uhr nachmittags erhielt die Pforte die Depesche von der Unabhängigkeitserklärung. Die Vorkonsuln Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens erschienen persönlich bei der Pforte. Von den übrigen Vorkonsuln kamen die ersten Dragomanen. Der Minister des Äußeren teilte einigen Diplomaten mit, daß die Türkei Einspruch erheben und zunächst den Vertreter des Sofioter Kommissariats abberufen werde.

Der deutsche Vorkonsul Freiherr v. Marschall hat seine für Montag geplante Abreise zu einem 10-tägigen Aufenthalt in Deutschland ausgegeben. Die in Konstantinopel in später Nachmittagsstunde bekannt gewordene Unabhängigkeitserklärung Bulgariens hat eine große Erregung hervorgerufen. Bei Kennern der Situation ist die Anschauung verbreitet, daß blutige Unruhen gegen die Reformpartei ausbrechen werden, falls keine Ablenkung durch einen Krieg geschaffen werden sollte.

Der türkische Ministerkot beschloß, an den Fürsten ein Telegramm abzuschicken, worin es heißt: „Da dieser Akt eine Verletzung des Berliner Vertrages darstelle, werde die Pforte bei den Signatormächten protestieren und gemäß deren Entscheidung sehr ernste Maßnahmen ergreifen.“

Dem „S. A.“ wird aus Sofia gemeldet: Es befähigt sich, daß die Pforte am letzten Sonnabend der bulgarischen Regierung die Aufforderung zugehen ließ, die Orientfragen in einer Frist von drei Tagen freizugeben. Er ist sehr wahrscheinlich, daß dieses Ultimatum von entscheidender Wirkung auf die letzten Beschlüsse der bulgarischen Regierung war. Am Montag überreichte Herr Janta, der hiesige Vertreter der Orientbahnen, einen neuen schriftlichen Protest der Gesellschaft mit der Forderung der Freigabe der besetzten Strecken binnen drei Tagen. Sonst mache die Gesellschaft den Staat haftbar für täglich 15000 Frank Schadenersatz.

In Konstantinopel herrscht infolge der Nachrichten über die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens, sowie infolge von Kriegsgerüchten eine beunruhigte Stimmung. An der Börse ist dadurch ein hartes Weichen der Kurse herbeigeführt worden. Die alarmierende Meldung eines Wiener Blattes, daß am 1. Oktober je 19 Batterien und je 24 Waggons Munition nach Adrianopel und Saloniki abgegangen seien, ist unrichtig. Bisher sind nur 22 Waggons mit 2 Batterien Schnellfeuergeschützen nach Adrianopel abgegangen, weitere Geschütz- und Munitionsendungen werden jeden Tag abgehen. Es handelt sich um die Vollendung der Neubewaffnung der beiden Korpsbereiche mit Schnellfeuergeschützen.

Der „Temp“ spricht die Ansicht aus, daß die Ereignisse im Orient, insbesondere die Proklamation der Unabhängigkeit Bulgariens, den Kabinetten von Paris, London und Petersburg die Pflicht auferlegen, Europa daran zu erinnern, daß der Berliner Vertrag nicht zerfallen, sondern nur revidiert werden könne. Für die Revision sei das Einvernehmen aller Mächte notwendig, das nur durch die Einberufung eines Kongresses erzielt werden könne, auf dem alle Mächte offen die Gründe ihrer Haltung darlegen müßten. Man sei um viel geringere Dinge nach Algeriras gegangen.

In Wiener diplomatischen Kreisen hofft man, daß der Krieg vermieden werden wird, obwohl die aus Sofia und Konstantinopel vorliegenden Nachrichten nicht gerade ruhig lauten. Das bulgarische Kriegsministerium hat alle im Auslande weilenden bulgarischen Offiziere einberufen, um den Offiziersmangel zu beden, der durch die demnächst einzuberufenden weiteren 50000 Mann entsteht.

Um Deutschland wieder als Sündenbock hinzustellen, läßt sich „Daily Express“ aus Konstantinopel telegraphieren: Es verlautet dort, daß Fürst Ferdinand in seinem Vorgehen von Oesterreich und Deutschland unterstützt werde. Es wird hinzugefügt, daß seinerzeit die Einladung des diplomatischen Agenten Bulgariens, Geshow, durch den Minister des Äußeren, Tschif Pascha, bereits unterzeichnet wurde, aber auf Betragen des deutschen Gesandten wieder rückgängig gemacht worden sei.

Zu Pariser Auswärtigen Amt fanden im Anschluß an die eingelangten Nachrichten Unterredungen zwischen den Vertretern der fremden Mächte statt. Die Verhandlungen drehten sich ausschließlich um den Plan der Einberufung eines Kongresses, der zum mindesten so umfassend sein soll wie der Berliner von 1878. Mehrfach wird bestätigt, daß das hierauf bezügliche Einvernehmen zwischen Frankreich, England und Rußland bereits vollständig sei. Der offizielle Petit Parisien deutet an, daß Italien sich diesem Vorhange anschließen werde. Der Kongress würde in Paris stattfinden.

Im ganzen herrscht die Auffassung vor, daß es nicht zu einem Kriege kommen werde, und wenn auch von Paris her telegraphiert wird, daß man in spanischen Regierungskreisen den Ausdruck eines Krieges zwischen der Türkei und Bulgarien für unvermeidlich halte, so wird doch dieser Ansicht nicht recht glauben geschenkt. Diese optimistische Auffassung wird zudem durch ein Telegramm der Daily Mail aus Konstantinopel genährt, in dem es heißt, daß der Großwesir dem betreffenden Korrespondenten erklärt habe, daß er die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens nicht als einen casus belli betrachte. Ein solcher würde erst dann eintreten, wenn Bulgarien bezüglich Mazedoniens eine feindselige Haltung einnehmen sollte.

Grande Schwierigkeiten bietet auch die mit den bulgarischen Ereignissen in Zusammenhang gebrachte bosnische Frage. Ihre Lösung ist zurzeit praktisch noch nicht möglich, weil in Oesterreich-Ungarn noch keine Einigkeit über die Art der Angliederung erzielt ist.

Die Neue Freie Presse meldet aus Budapest: Die Proklamation der Annexion Bosniens wird in den nächsten Tagen erfolgen. Die Proklamation wird die Entschliessung des Kaisers kundgeben, daß er seine volle Souveränität auf Bosnien und die Herzegowina ausdehne und für diese Länder die für Oesterreich-Ungarn bestehende Erbfolge einführe. Mit der Pforte wird über eine Verständigung verhandelt. Oesterreich-Ungarn ist geneigt, auf seine Besatzungsrechte im Sandhschal zu verzichten.

Das 13. Armeekorps erhielt, wie aus Agram gemeldet wird, den Befehl, sich für die Abfahrt nach Bosnien bereit zu halten; das 7. Armeekorps erhielt die Bestimmung, das 13. Armeekorps in Kroatien zu ersetzen.

Großwesir Kamil Pascha erklärte dem Vertreter der Neuen Freien Presse: Die Annexion Bosniens und der Herzegowina

Wante nur unter Verletzung des Berliner Vertrages erfolgen, ist also unbedenklich. Falls aber eine Revision des Berliner Vertrages stattfinden würde, würde die Rückgabe Bosniens und der Herzegowina fordern.

Mit Genehmigung des Senats wird der russische Minister des Auswärtigen mittels Note die Mächte auffordern, einen Kongress einzuberufen behufs Revision des Berliner Vertrages, da Rußland für die Einverleibung Bosniens und der Herzegowina mit Oesterreich Kompensationen verlangen müsse, u. a. die Öffnung der Dardanellen.

Unter dem Geseke.

Roman von H. von Schreibershofen.
(Schluß.)

Seehausen war an das Fenster getreten und blickte hinaus. Frühelein von Bor beschlief gelegentlich die Photographien am anderen Ende des Zimmers, Herr von Etern und Wornitz waren so gut wie allein.

Und Wornitz nahm die gebotenen Hände und beugte sich tief darüber. „Sie bieten mir Ihre Hand und beschließen mich dadurch aus Liefe. Ich verdanke es nicht. Ich bin mit meinen Gassen gekommen.“

„Ich verstehe Sie vollkommen,“ unterbroch ihn der Freiherr, „ich begreife, es bleibt alles beim Alten, aber Sie wollen mir persönlich nicht zürnen. Ich danke Ihnen ja auch dafür von Herzen, es tut mir wohl, Sie als alten Freund wiederzusehen.“

Eine helle Rote überlag das Antlitz des anderen. Hoffig, mit der alten Ungeduld, rief er: „O mein Himmel, nein, so ist es ja gar nicht gemeint! Ich komme, weil ich mein Anrecht einsehe, weil ich endlich gelernt habe, auf welchem Wege ich war und — und — weil ich kein Recht mehr habe, so hart und streng zu sein. Was Ihre Schwiegereltern getan hat, tat ich auch.“ — Wornitz stieß es hervor, atmete aber dann wie von schwerer Last befreit auf und sah den alten Herrn offen und ehrlich an.

„Sie — Sie!“ stammelte der Freiherr stotternd. „Nein, nicht gerade daselbe, aber auch ich habe gegen das Geseke verstoßen, weil — ja weil ich nicht anders konnte, und es tut mir auch nicht einmal leid. Schwer ist mir nur, daß ich nicht mehr so frei, so unbedünktelt umhersehen kann — ich habe schwer gekämpft.“

Frühelein von Bor hatte sich genähert und hielt Wornitz jetzt plötzlich ein Zeitungspapier hin, das sie aus ihrer Tasche geholt hatte. „Nimmst du dies, lieber Wornitz? Ich fand es heute früh an der Schimmertür in der Veranda, hob es auf und las es durch. Ich wäre nicht so schnell daraus gekommen, doch Frau Bären.“

„Du kennst sie?“ fragte Wornitz heftig. „Erfi von heute früh, wo ich sie zufällig traf und sie mir ihr Ungelächel mit dem Vorzeichen erzählte. Es kam heraus, wo ihr Mann — und wo sie früher — aber darauf kommt ja gar nichts an. Verzeihen Sie, lieber Herr von Etern, ich war sehr unbedünktelt, so mit einer eigenen Angelegenheit hier herzukommen zu haben. Seien Sie mir nicht böse. Ist Ihr Großvater nicht zu Hause? Ich hätte ihn auch gern wieder gesehen. Graf Seehausen auch, wenn ich nicht irre.“ — Frühelein von Bor winkte dem Grafen, der sich langsam näherte.

Wornitz warf einen schnellen Blick auf die alte Dame und Seehausen, dann wendete er sich dem Freiherrn zu und sagte mit Betonung: „Vielleicht macht Herr Etern uns die Freude, mit seinem Entschluß zu uns zu kommen.“

„Ja, ja, er muß uns ja wohl einen Gegendesuch machen.“ Die alte Dame nickte dem Freiherrn zu, der es aber nicht bemerkte, da machte sie Seehausen ein Zeichen, und beide gingen zusammen in das nächste Zimmer.

Angewandt sah der Freiherr Wornitz an. „Meinen Sie es wirklich so?“

„Wenn Sie zum Zeichen Ihrer vollen Verzeihung.“ — Der alte Herr setzte sich und bedeckte einen Augenblick seine Augen mit der Hand. Als er wieder aufblickte, standen Tränen darin. „Ich hatte mich darin gefehlet, das Kind meiner geliebten Tochter, das Glück meines Alters, in stiller Ergebung durch das Leben gehen zu lassen, nun überwältigt mich die Erkenntnis meines höchsten Wunsches. Wie soll ich Ihnen danken, Wornitz!“

„Durch Ihre Rücksicht, wenn ich Ihnen einst alles erzähle,“ antwortete leise Herr von Wornitz.

Frühelein von Bor und Seehausen waren vor dem Bilde einer schönen, jungen Frau mit einem Kinde auf dem Schoß stehen geblieben — der Tochter des Hauses, der Name sagte es.

Das alte Frühelein tippte den Grafen mit dem Zeigefinger auf die Brust. „Sollte Ihre Schwiegereltern einmal heftig oder ansehnend ungerecht sein, lieber Rudolf, dann denken Sie daran, daß er uns allen überlegen ist. Er hat seinen Stolz bezwungen und gebeugt, damit den höchsten Inhalt seines bisherigen Lebens hingegessen, nur um das Rechte zu tun, weil er es als solches erkannt hatte. Den Weg dazu hat ihm Ihre Bruder Otto gezeigt, der mit der so entsetzlich traurigen Episode in der Geschichte dieses Hauses, die ich Alhardos Glück vernichtet, aufs engste verknüpft ist. Den Faden, nach dem Sie suchen, hat Ihnen Gott jetzt gegeben. Aber Otto wußte nicht, was er tat, das lassen Sie uns hoffen und nicht verurteilen, seiner milde und verzeihend gedenken. Ich will mir die anderen Räume noch ansehen — auf Wiedersehen.“

Frühelein von Bor schritt durch die Zimmertreife, doch ohne viel zu sehen. Sie wuschte sich oft die Augen, sagte auf einmal aber laut und entschlossen: „Man sollte es wirklich nicht glauben — eine so alte Person und benehme mich einfach wie ein Hochschüler! Also hier wird Alharda wohnen, das gute, liebe Kind!“

Graf Seehausen hatte ihr nachgesehen mit weit geöffneten Augen, in denen ein großer Erschrecken zu lesen stand.

„Es war Eideritt — die Roffe — und Otto. — O mein Gott, wie schrecklich, wie grauenhaft! Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen. Gleich und erschüttert blickte er wieder auf.“

Einer trage des andern Vost — ich will nie, nie vergessen, was er getan und was wir gutzumachen.“

„Bist du mit mir zufrieden, Wornitz?“ fragte Herr von Wornitz, als er wieder neben seiner Frau saß. „Sie kommen heute nachmittag, bleiben wohl zum Abend. Ich denke, du sagst es Alharda.“

„Nein, das tuft du,“ sagte sie energisch, fiel ihm dann um den Hals und küßte ihn mit feuchten Augen. Er hatte ihr alles geantwortet und sein Herz war leicht und froh. „Hätte ich noch nicht gewußt, wie gut du bist, jetzt wüßte ich es für immer. Du hast in allem recht gehandelt.“ — Alharda, Vater, hat dir etwas zu sagen!“ Frau von Wornitz hatte es durch das Fenster gerufen, sie hatte Alharda im Garten gesehen, wo sie schwermütig in die Blumenbeete starrte. Niemand war zu ihr gekommen, niemand hatte ihr erzählt von dem Besuche in Etern, und sie schloß sich unglücklich, vereinsamt. Hatte sich ihr Vater nicht mit dem alten Freiherrn ausgesöhnt und schonte man sie nur, wollte es ihr nicht erzählen? . . .

„Alharda, Vater hat dir etwas zu sagen!“

„Erzählte sie? Im Nu war sie drinnen und blickte abwechselnd von der Mutter zum Vater.“

Frau von Wornitz sah ihren Mann auffordernd an. „Nun? Ich glaube, du bist verlegen, gewiß zum erstenmale in deinem Leben.“ Aber Frau von Wornitz war selbst so tief bewegt, sie konnte kaum richtig sprechen und mußte sich heftig räuspern.

„Alharda, heute nachmittag kommen Eterns, Vater hat sie eingeladen.“

Mit einem jubelnden Aufschrei stürzte Alharda ihrem Vater an die Brust, sie konnte kaum glauben, recht gehört zu haben.

„So hätte ich es auch sagen können,“ bemerkte er über seiner Tochter Kopf hinweg. „Lachst es aber nicht,“ lachte seine Frau.

„Bist du zufrieden mit deinem Vater, Alh? Wornitz brühte Alharda innig an sich, seine Augen glänzten, seine Lippen lächelten so wie noch nie.“

„O so glücklich, Vater, ich bin so glücklich!“

„Gabe ich getan, was eines Ehemannes würdig ist?“ Ganz leise fragte er es.

„O Vater, vergiß und vergiß es, ich war so verzweifelt.“

„Und jetzt?“

„Ich hätte voriges Jahr noch nicht so glücklich sein können,“ sagte Alharda und richtete sich auf. „Ja, Sie hatte recht; denn Sie war eine andere jetzt. Schmerz und Enttäuschung hatten Sie gereinigt und emporgehoben. „Wie soll ich dir nur danken, Vater, lieber Vater!“

Wornitz erkannte, wieviel ihr dieses vergangene Jahr gegeben: aber eins war dahin, und er sagte sich mit schmerzlicher Reue, durch seine Schuld: die unbefangene Blicksgewißheit der Jugend. —

„Gewiß, ich hätte voriges Jahr nicht so glücklich sein können,“ wiederholte Alharda, als sie mit Ehrhardt im Vorhof stand unter den hohen Bäumen. „Jetzt wissen wir erst, was es bedeutet, weil wir uns beinahe ausgeben mußten.“

„Wir taten es aber nicht und hätten es nie getan,“ versetzte er innig.

Im Zimmer saßen die alten Leute, und jeder dachte in seiner Art daran, wie wunderbar Gottes Wege sind, wie treu er jeden geführt, nie die Hand von ihm abgezogen und es auch nicht tun werde, bis jeder sein Ziel erreicht habe.

Dermisches.

Wie Ferdinand Fick von Bulgarien wurde, davon weiß ein Mitarbeiter des „Petit Journal“ nähere Einzelheiten zu berichten, die der verstorbenen Stambulow, der vor dem Reglerungskontrakt des kaiserlichen Ferdinand und auch dann noch mehrere Jahre lang mit fast diktatorischer Strenge die Regierung führte, kurz nach seinem Sturz dem Journalisten erzählt hat. „Ich und einige Delegierte der bulgarischen Nation“, so schilderte der verdichtete, nicht unparteiische Stambulow den Vorgang, „waren noch der Abdankung des Prinzen von Battenberg von Sofia ausgebrochen, um einen geeigneten Fürsten zu suchen. Man wollte uns einen Prinzen von Wirttemberg geben, der sich mit dem Range eines russischen Werkzeugs begnügt hätte. Wir brauchten einen Herrscher, der durch seine Verbindungen, seine Verwandtschaft und durch seine persönlichen Beziehungen die Andoahnung guter diplomatischer Beziehungen mit den regierenden Mächten Europas gewährleisten würde. Es war eine schwierige Frage. An wen sollten wir uns wenden! Wer wollte von uns Bulgaren etwas wissen, nachdem Rußland uns gewissermaßen für Europa mit Daronkane belegt hatte? Wir trafen in Wien ein. Niemand wollte uns empfangen; wir verbrachten unsere Abende in den Varietés und den Bierstößen. Das waren freilich nicht die Orte, wo wir den weißen Raben finden konnten, der uns not tat. Eines Abends aber gingen wir in die Hofoper in Begleitung eines Führers aus dem Hotel. In den Parken erzählte uns der Begleiter, welche berühmten Persönlichkeiten der Vorstellung beiwohnten, und zeigte uns die einzelnen Damen und Herren. Er deutete auf einen jungen Herrn, der in einer Loge saß, und sagte: „Das ist der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg, der Neffe des letzten Königs von Frankreich.“ Da sagte ich mir im Stillen: „Koburg ist ein schöner Name und die Familie des Königs von Frankreich ist eine gute Familie: vielleicht wäre dieser junge Mann etwas für uns.“ Ich sprach darüber mit meinen Kollegen und wir beschloßen, dem Prinzen Ferdinand Bulgarien anzubieten. Er nahm an und so habe ich ihn „zum König gemacht“. Bei dieser Schilderung Stambulows darf freilich nicht vergessen werden, daß sie vier oder fünf Tage nach der plötzlichen Entlassung des allmächtigen Ministerpräsidenten gegeben wurde. Er unterbroch oft den Fluß seiner Erzählung mit dem bitteren Zwischenruf: „Er hat mich fortgejagt.“ Dann führte er den Journalisten vor einen Glasstumpf, in dem er die Gesschichte des Fürsten aufbewahrt. Einige nahm er heraus, was sie in der Hand und schloß sie dabei ab: „Dieses hier ist seine 1000 Frank wert . . . dieses hier kaum 10 Napoleons . . .“ Und immer wieder glitt

zwischenhinein die bittere Bemerkung: „Und er hat mich fortgejagt.“ In diesem Augenblick entfaltete Stambulow sich so, wie er war. Der Fürst der Bildung fiel ab von ihm und man sah den alten Bardaren, den Donaufürst, mit der ganzen Brutalität des Komaden, der in Biegenelle geküßt dahinsinkt.

Als Sonntag abend mehr als 8000 Menschen in dem orthodoxen jüdischen Tempel in Raxamaros-Sziget zur Andacht versammelt waren, verbreitete sich plötzlich ein fasscher Feuerlärm. Die Anwesenden wollten durch die 1 1/2 m breite Tür ins Freie flüchten, wobei vier Knaben totgedrückt und 16 Personen verletzt wurden.

In Hüll im Oberamte Göttingen nahm Sonntag abend ein Streit zwischen italienischen Arbeitern und dortigen jungen Leuten einen schrecklichen Verlauf. Durch Messerstiche wurden von einem Italiener die Brüder Richerz getötet und ein 25-jähriger Schlosser tödlich verletzt. Auch ein Italiener trug schwere Verletzungen davon. Der vermeintliche Täter wurde verhaftet. Ein Verdächtiger hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Auf dem Obersee bei Berchtesgaden erschoss am Sonntag Deutnant Wilhelm Ranke seine Geliebte Marie Schwertner und warf sie in den See. Hieraus erschoss er sich selbst und stürzte gleichfalls in den See. Beide stammten aus Wien.

Eine Arbeiterfrau Wipens in Deutchen a. Ober glüdete ihren Ehemann, nachdem sie ihn mit einem Stock bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und dann mit Petroleum übergossen hatte, an. Der Arbeiter brannte lichterloh und starb bald darauf. Die Mörderin wurde verhaftet.

Einen schlechten Scherz machten sich dieser Tage zwei Automobilfahrer. Sie nahmen einen 12jährigen Knaben von Reichenberg i. B., der sie dort, ein Stück mitfahren zu dürfen, bis nach Grottau — fünf Stunden Weg — mit und setzten ihn dort ab, ohne sich weiter um den Jungen zu kümmern. Da inzwischen die Dunkelheit hereingebrochen war, erbarmte sich ein Grottauer Herr des Jungen, er spendete ihm eine Krone zur Rückfahrt mit der Bahn, die der Knabe 1/2 Uhr abends noch antreten konnte.

Vord Lyoden hatte über die Einzelheiten bei dem Unfall des Bergmühlendampfers „Argonaut“, der am 29. September auf der Höhe von Dungeness im Nebel mit einem anderen Dampfer zusammenstieß und sank und welcher in den nordwestlichen Gewässern oft neben der „Hofenzollern“ lag, an den Kaiser Bericht erstattet. Vord Lyoden empfing darauf vom Kaiser ein Antworttelegramm, in welchem es heißt: „Indem ich Ihnen und Ihren Reisegelährten Glück wünsche, einer großen Gefahr glücklich entgangen zu sein, bitte ich Sie, so liebenswürdig zu sein, den Offizieren und der Mannschaft des verlorenen Schiffes meine höchste Anerkennung für ihre ritterlichen Verhalten, ihren Mut und ihre bewundernswürdigen Disziplin auszusprechen, durch welche viele kostbare Menschenleben gerettet wurden. Wollen Sie freundlichst 50 Guineen für den von Ihnen erkrankten Hilfsfonds entgegennehmen.“

In Reserix kam es infolge einer Kumpel in der hohen Straße zu Tötlichkeiten zwischen jungen Leuten, in deren Verlauf der Bouteiquier Dou einen Fleischergesellen erschoss und einen Arbeiter durch einen Schuß in den Unterarm verletzte. Der Täter wurde verhaftet.

Schlacht- und Viehhof Chemnitz

am 5. Oktober 1908.

Austrieb: 89 Ochsen, 208 Kalben und Kühe, 96 Bullen, 156 Fäbber, 733 Schafe und 1599 Schweine, zusammen 2941 Tiere.

Marktpreis für 50 Kilogramm

Sorten	Preis	Sorten	Preis
Ochsen:		Kalben und Kühe:	
vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	76	vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes	74
junge fleischige — ältere ausgewästete	71-73	vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	70-73
mäßig genährte junge — gut genährte ältere	64-68	ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Kalben	64-68
gering genährte jeden Alters	58-62	mäßig genährte Kühe und Kalben	55-60
		gering genährte Kühe und Kalben	45-50
Bullen:		Schafe:	
vollfleischige höchsten Schlachtwertes	68-69	Wastkammer und jüngere Wastkammer	75
mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	65-67	ältere Wastkammer	72-74
gering genährte	62-64	mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	67-69
Rinder Ia. ausgesuchte feinste Qualität	—	Schweine:	
Oesterreichische Rinder (Kühe)	68-78	vollfleischige der feineren Rassen und deren Auszungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	73
		Fettfleischige	70
		fleischige	71-72
		gering entwidelte, sowie Sauen und Eber	68-69
			63-65

8. Oktober.

Sonnenaufgang 6 Uhr 14 Min.
Sonnenuntergang 5 Uhr 20 Min.
Monduntergang 3 Uhr 37 Min. N.
Mondaufgang 5 Uhr 25 Min. N.

9. Oktober.

Sonnenaufgang 6 Uhr 16 Min.
Sonnenuntergang 5 Uhr 18 Min.
Monduntergang 5 Uhr 5 Min. N.
Mondaufgang 5 Uhr 44 Min. N.